

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 96 (2016)  
**Heft:** 1042  
  
**Artikel:** Populismus  
**Autor:** Horn, Karen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-736420>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## WORTWECHSEL

## Populismus

«Wer sich kritisch  
in einer Weise  
äussert, die populär  
ist, nicht ohne  
weiteres widerlegt  
werden kann,  
systemkritisch,  
aber keine Kritik  
von links ist,  
der muss  
ein Populist sein.»

Thilo Sarrazin, Publizist,  
in der F.A.Z. vom 6.6.2016  
zur öffentlichen Empörung  
über seine Thesen

Definieren durch Draufzeigen ist immer am leichtesten. Donald Trump, ein Populist? Was sonst. Marine Le Pen, Frauke Petry? Gewiss. Christoph Blocher? Auch. Und auf jeden Fall der frühere Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin, der die Einwände gegen den biologistischen Determinismus, der Passagen seines Buches «Deutschland schafft sich ab» (2010) rassistisch machte, bis heute nicht an sich heranlässt. Dabei ist der Eindruck des SPD-Mitglieds, der Vorwurf des Populismus richte sich nicht gegen linke Stimmen, nicht nur paradox, sondern auch unzutreffend. Der Populismus begann links und ist dort bis heute heimisch. Und er ist mehr als nur Opportunismus und platte Parolen. Der Populismus wurzelt in einer Bauernrevolte in den USA am Ende des 19. Jahrhunderts, die in die Gründung der «People's Party» mündete. Das Programm bestand im wesentlichen aus Umverteilung, Bankenregulierung und Referenden. Ihr war nur ein kurzes Leben beschieden, weil sich die grösseren «Democrats» etliche ihrer Forderungen zu eigen machten. Trotzdem war die Strömung stilprägend, ganz wie in Europa die etwa zeitgleich entstehenden Arbeiterparteien: Man diagnostizierte einen ökonomischen Antagonismus (zwischen Stadt und Land, Grossindustrie und Bauernschaft, Kapital und Arbeit) und bauschte ihn zu der Verschwörungstheorie auf, «die Eliten» als Privilegierte «des Systems» schädigten «das Volk». So reden bis heute viele Linke, die ein Komplott «imperialistischer» Regierungen und kapitalistischer Konzerne gegen «die 99 Prozent» wähen. Dem «Volk aufs Maul zu schauen», genügt dabei nicht; man muss den proklamierten Antagonismus aktiv pflegen und das entsprechende «Wir» erschaffen. Diese Gemeinschaft, gleichsam das Volk («Populus») der Populisten, gilt es aufzuheizen und die so entstehende Opferbereitschaft zu bewirtschaften. Sarrazins patzige Volte, als angeblicher Populist habe man populäre Wahrheiten auf Lager, ist mithin tautologisch.

Es gibt keinen Grund, warum diese Technik am rechten Ende des politischen Spektrums weniger beliebt und wirksam sein sollte als links. Es macht einen freilich schaudern, wenn rechte Verführer das «Wir» von vornherein nationalistisch aufziehen. Da rollt Unheil heran. ◀

**Karen Horn**

ist Dozentin für ökonomische Ideengeschichte,  
freie Autorin sowie Chefredaktorin und  
Mitherausgeberin der Zeitschrift «Perspektiven  
der Wirtschaftspolitik».